

aber ein drittes möglich, was vielleicht beide obige Voraussetzungen in sich schließen und gewissermaßen eine Verschmelzung beider involviren könnte, wenn man sich denkt, daß eine Veränderung des Gesteins durch irgend eine Bildung (welche ich der Kürze wegen mit dem Collectivnamen der Schwebenden oder Fahlbänder bezeichnen will) der eigentlichen Erzgangbildung (vielleicht schon in einer weit früheren geologischen Epoche) vorausgegangen wäre und das Nebengestein innerhalb gewisser Regionen für die letztere vorbereitet hätte.

Gesteinseigenthümlichkeiten der angegebenen Art sind übrigens in Erzgangrevieren keineswegs auf dieses oder jenes besondere Gestein beschränkt, vielmehr finden dieselben sich im Granit und im Grünstein so gut als im Gneis oder anderen Schiefergesteinen; an Andeutungen dieser Art fehlt es wenigstens nicht, wenn man bezügliche Erfahrungen aus sehr verschiedenen Bergwerksgegenden vergleichend zusammenstellt. Ein Umstand, worauf hier ganz besonders aufmerksam gemacht werden muß, betrifft die sehr wahrscheinliche, spätere Zerstörung von geologischen Erscheinungen der hier besprochenen Art, durch welche es sich wohl erklären könnte, daß Dinge, welche vielleicht einen wesentlich bestimmenden Einfluß auf die Concentration der Erzmittel geäußert haben und in ihrer ursprünglichen Gestalt wohl auch sehr bestimmt erkennbar ausgeprägt gewesen sein mögen, in Folge vielfacher, späterer Umänderungen bis zur völligen Unkenntlichkeit verwandelt worden sind. Bei den obergebirgischen Schwebenden habe ich bezügliche Beispiele oben angegeben; es wäre leicht möglich, daß Aehnliches sich anderwärts wiederholen könnte. Vielleicht ist es nicht undenkbar, daß die Aktion selbst, wodurch gewisse Gebilde als locale Fixierungsmittel des Erzreichthums thätig gewesen sind, eine wesentliche Metamorphose ihrer ursprünglichen Beschaffenheit herbeigeführt haben kann. In diesem Falle würde man sich dann nicht wundern können, wenn die Ursache neben der Wirkung